

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** [Impressum]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zum Militärgesetz

Gesetze sind dazu da, damit man sie umgehen kann. Aber Gesetze sollen nicht nur umgangen werden, es muß auch mit ihnen umgegangen werden können. Urteilen kann auch der einfache Mann; verurteilen kann nur der gesetzlich angestellte Richter. Der einfache Mann braucht dafür nur gesunden Menschenverstand; den braucht der Richter nicht, der hat dafür das Gesetz. Darum kann ein Richter auch über alles Recht sprechen, selbst wenn er nicht recht sprechen kann. Er drückt den Gelehrten, den Künstler in die Ecke, ohne von Kunst und Wissenschaft eine Ahnung zu haben. Er betrachtet den Sabrikanten, den Kaufmann, den Arbeiter, wenn er vor seinem Stuhle steht, wie einen dreifachen Raubmörder. Für ihn ist jeder schuldig, wenn er nicht seine Unschuld beweisen kann, anstatt daß er als Christ und Mensch seine Mitmenschen so lange für unschuldig halten sollte, bis ihre Schuld bewiesen ist. — Heiliger Völkerbund — vorläufig und so lange du noch nichts getan hast, was vorausichtlich verfolgt werden wird, bist du ja noch heilig — schaffe das ganze Militär in der Welt ab, dann braucht niemand mehr Militärgesetze und wir kommen nicht in die Zwangslage, aus Überzeugung dagegen oder aus Unverständnis dafür stimmen zu müssen.

Taugott Unverständ.

## Die Schluck-Epidemie

Ärzliche Kreise melden das Auftreten einer Schluck-Epidemie in Frankreich. Das sind natürlich Folgen der Regierungspolitik, die seit dem Frieden von Versailles alles schlucken will. Vorläufig sind ihr selbst die spärlichen Brocken im Halse stecken geblieben. Alles Schlucken hilft nichts und der Zustand ist zum Schluchzen traurig, namentlich im Hinblick auf andere Völker, die nichts zu beißen haben, geschweige denn zu schlucken.

Denis

## Aus einer Appenzeller Schule

Lehrer: Wer kann mir von euch, Büben, sagen, wer „Pan“ war?

Dr. chly Nabis-Uli: Dä sääb Ma, wo däck eusi Pan-tli erfunde häd!



Rägel: Nüd amal's Neujahr neuesch' r' eim äfängis mehr wämr Jäud — Chueri: Es ist mir zgrägert sid die Salzstier anderhalbe Brantcho chöf. Ihr zähltid ha doch kene. Rägel: Janu! D' Glückneusch dom en alte Nachstuel bräctid him wie her kä Gfess u — Chueri: Und mit eme Paradesvogel sind Ihr au no nie verwechslet worde, soviel i wölf. I will J's aber nu grad obenan säge, daß i Eu's Neujahr nüd groeusch ha, willi J kä verlogni Höffig hä welle mache für dä Johrgang. Rägel: Nähm mi Wunder wöge was! Dä wi d chööne gräte wie ander und sääb wiid'r.

Chueri: So, händer gmeint. Ihr chönid nomol es Jahr de Adel mit dr Cholschulen abneh?

Bergi: du sääb Rägel! Wo leh a machet mir de Bris, mir, d' Bässle!

Rägel: Reded Ihr nu tätsch, daß r's au verflönd' und sääb reded

Chueri: Händer's schintz nanig ggeh in allne Schausellereen ine, wie's do nu ä so bräglei vo Schkoniö, bis u 50 % und no mehner, und de Brann hätt Blakäder duffe gha, wo's ghehse hätt druf, mr sell no nüt chause, d' Bris läterid no meh abe.

Rägel: Bin Andere nüt chause persel!

Chueri: Wenn dä Gfesel, wo-n Ihr do verleit händ, nu ä so viel abschlot wöle-n es Paar bauelli Underhose, so müend'r no Gelt druf tue, daß mr J d' War nu abnimmt.

Rägel: Gelt druf tue, hähähä! E heil's Ra-

battmarggeflaster uf Guers Geuerimul, det wiid'r parad!

## Spiritistisches

„Haben Sie sich schon das neue spiritistische Adressbuch der Stadt Zürich angeschafft?“

„Wie, was? Spiritistisches Adressbuch!“

„Na ja, das neue Adressbuch zitiert doch die Geister zahlreicher längst Verstorbener!“

Denis

## J. V. W. und die ausgegrabenen Liebesbriefe

Sum jungen Widmann spricht der Alte:

„Auch ich spielt' einst die Mandoline,

Entnahm verliebter Herzensalte

Die Briefgeschmuse an Karoline.

Was damals ich als Sant geschrieben

Aus Liestal — denke doch, o Mag —

Wär' besser ungedruckt geblieben.

Ein Mag- und Moritz-Streich — ich sag's!

## Mutatis mutandis

Wie die Zeitungen berichten, suchen einige amerikanische Eisenbahngesellschaften die Frequenz ihrer Personenzüge dadurch zu heben, daß sie in denselben während der Fahrt Kinovorstellung veranstalten. Da auch unserer St. Z. ein Hebungsmittel der Frequenz bitter nötig täte, soll, wie wir hören, bereits die Idee in Erwägung gezogen worden sein, alle Tramkondukteure zur Unterhaltung der Fahrgäste mit Handorgeln auszustatten. 21. Sch.

## Wiener Premieren

„Am 8. Januar fand in der Oper die Uraufführung der „Toten Stadt“ von Korn gold statt.“ (Neue Freie Presse.)

Die Tote Stadt paßt für die tote Stadt, Die kein einziges — Korn Gold mehr hat...

## Dumme Frage

„Was ist für ein Unterschied zwischen Bern und Mainz?“

„Gar keiner. Denn genau am selben Tag findet in beiden Städten die erste und vielleicht letzte Aufführung des so überaus zeitgemäßen Dramas „Der Brand von Rom“ von dem „Zürcher Dichter“ Stefan Markus statt.“

## Briefkasten der Redaktion



R. S. in St. Zum ersten Mal ist heuer ein Schneizer, Musik-Kalender erschienen; bisher nahm man immer mit dem deutschen vorlieb. Die Musiker werden sich eben darauf befreien haben, daß bei uns die Vertreter der verschiedenen Berufe, selbst die Wirtse, länglich ihren eigenen Kalender bestellt.

H. L. in Z. Es scheint allerdings beinahe so, als ob auch das Zürcher Stadttheater seinem Amtsfil hält. So wurde kürzlich anlässlich einer Schülervorstellung des „Wilhelm Tell“ folgendes verlaubt: „Den Schülern ist ein Vorbezugrecht eingeräumt, das bis zum 15. ds. ausgeübt werden muß.“ Man darf annehmen, daß es sich dabei um den Billettverkauf handelt. Merkwürdig ist es aber schon ein bisschen, daß bei so simpeln Ankündigungen ein derart geschwollener Amtsfil „ausgeübt“ werden muß.

Mühli. Die Dichterel ist gegenwärtig bei uns in der freien Schwelz mit Schwierigkeiten verbunden. So arme, liebe Gedichte von reiblicher Hand, die keinem Menschen etwas zuleid tun, müssen jetzt noch der Polizei-Inspektor unterstellen. So etwas erlebte wenigstens die sich „Dichterin“ unterzeichnende Frau Albertine Britsch in Zürich, die in einem Zürcher Blatt einen Verleger sucht, indem sie „auf ihre in sorgfältiger Art gearbeiteten Dichtungen“ aufmerksam macht, die „vielseitig geprüft und polizeiell genehmigt“ und überdies, was auch nicht zu verachten ist, „in lateinischer Schrift gehalten“ sind. „Alles in fadellois feinster Ausführung.“ Kein Zweifel, daß sich die Verleger um diese Musenkind, deren Geburtsanzeige auf so aparte Weise erfolgt, reißen werden.

H. R. in A. Ein „Automobilfeuerwehrgerät“, das der Zürcher Stadtrat um 60.000 Franken anschaffen möchte, kann allerdings nur ein Schlauch oder eine ganze Seuerspülre sehn. In letzterem Fall wäre die Bezeichnung „Gerät“ allerdings überflüssig. Bloße Geräte kosten sonst meistens weniger als 60.000 Franken.

H. K. in Z. Lenin soll jüngst etwas aus der Schule geplaudert und erklärt haben: aus hundert seiner Bolschewiki-Letze kämen ein Idealist, 39 Verbrecher und 60 Dummköpfe. Die Rechnung dürfte wohl stimmen.

H. S. in G. Es scheint in Großstädten doch noch ruhige Hotels zu geben. Eines derselben brachte sich ruhebedürftigen Seelen wie folgt in Erinnerung: „Kein Konzert! Kein Tanz! Kein 5 Uhr-Tea!“ Es ist allerdings nicht in Zürich — sondern in München. Gruendlichen Gruß!

H. T. V. Die Sillmidoor Erna Morena soll zuers — erschrecken Sie nicht! — Kirchgeschichte studiert, dann sich als Krankenschwester betätigt haben, so daß es dann höchste Zeit wurde, daß sie zum Variété ging, ohne das sie schwerlich fürs Kino entdeckt worden wäre.

H. M. in Z. Bismarck pflegte in solchen Säällen zu sagen: „Ich kann auch ohne ihn glücklich sein.“

Liseli. Der Weltuntergang, veranlaßt durch ein kleines Xenonire eines färöischen Kometen mit der Großmutter Erde soll am 26. Juni stattfinden. Bis dahin haben Sie noch lange Zeit, Ihre Steuern und andere noch nicht erledigten Günnli zu bezahlen, wenn Sie es nicht vorziehen, sich auf den Beatenberg oder sonst in eine höher gelegene Sommerfrische zu verziehen, wo Sie den Zusammenstoß aus nächster Nähe beobachten können.

L. S. in A. Schopenhauer sagt eben nicht umsonst: Der Mediziner sehe den Menschen in seiner ganzen Schwäche und Hilflosigkeit, der Jurist in seiner ganzen Schlechtigkeit, der Theologe aber sehe ihn in seiner ganzen Dummheit. Anonymes flattert in den Papierkratten.